

## **Heiliges Christfest, 25. Dezember 2018, Johannes 8,12-16 Predigt von Markus Fischer Heiliges Christfest, 25. Dezember 2018, Johannes 8,12-16**

Jesus Christus spricht: 12Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. 13Da sprachen die Pharisäer zu ihm: Du gibst Zeugnis von dir selbst; dein Zeugnis ist nicht wahr. 14Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Auch wenn ich von mir selbst zeuge, ist mein Zeugnis wahr; denn ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme oder wohin ich gehe. 15Ihr richtet nach dem Fleisch, ich richte niemand. 16Wenn ich aber richte, so ist mein Richten wahr; denn ich bin's nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.

Wir haben uns fast schon daran gewöhnt: an unsere Kirche wird häufig etwas drangeschmiert. Manchmal irgendwelche Zeichen. Nur Eingeweihte kennen sie. Dann manchmal sehr klare oder böse Worte und deutliche Zeichnungen. Letzte Woche schrieb jemand mit einem dicken Filzstift an unseren Schaukasten in der Kleiststraße: „Lügner“ und „Heuchler“. Wir können uns darüber aufregen. Aber ich meine: wir bekommen es hier also schriftlich: wie sehr Menschen auf der Suche sind. Wie sehr sie enttäuscht sind. Von Menschen. Von Hoffnungen. Vielleicht auch von der Kirche. Die christliche Kirche hat in unserem Land keinen guten Stand.

Wenn die christliche Kirche meint, daß sie etwas Wesentliches für alle Menschen zu sagen hat, wird das von der Mehrheit der Menschen abgelehnt – freundlich ausgedrückt.

Hier, in Johannes 8, hören wir jemanden, der sich ganz klar als Gott ankündigt. Er sagt von sich: „Ich bin“. Das sind genau die Worte, wie sich Gott Mose vorstellte auf dem Berg Sinai: „Ich bin, der ich bin“. Hier stellt sich einer hin, der sagt: Ich bin das Licht der Welt. An ihm, an Jesus Christus, entscheide es sich, ob das Leben von Menschen ins Licht oder in die Finsternis führt. Können wir da die Menschen nicht verstehen, die ihren Widerspruch an unsere Kirche schreiben?

Wir Christen würden niemals Jesus Christus beleidigen. Es tut uns vielmehr weh, wenn etwas Schlechtes über ihn gesagt wird. Wahrscheinlich haben aber diejenigen, die Jesus Christus für einen Lügner halten, mehr von dem verstanden, als die meisten anderen Menschen heute. Die Lage ist heute so: es wird nicht genau zugehört, was Jesus Christus sagt. Es wird eine Wunsch-dir-was-Kirche entwickelt. Es werden verschiedene Jesusse erfunden. Je nach Bedarf. Für manche bleibt Jesus sein Leben lang ein Kleinkind in der Krippe. Es wird einmal im Jahr besucht. Das Kind wird nie groß. Es redet darum auch nie zu den Menschen. Für andere ist Jesus ein wichtiger Lehrer. Er redet von Gewaltlosigkeit. Er spricht davon, daß man nett zu anderen sein soll. Für andere ist Jesus einer, der einem hilft, nicht einsam zu sein, wenn man das möchte. Etwas anderes hat dieser Jesus nicht zu tun. Diese erfundenen Jesusse haben nichts zu tun mit Jesus Christus, wie er sich in der Heiligen Schrift, auch hier in Johannes 8, zu erkennen gibt. In der Bibel ist Jesus nicht niedlich. Er ist kein Lehrer für gutes Verhalten. Jesus Christus in der Bibel ist nicht für gute Gefühle zuständig. Jesus Christus spricht von sich so, dass man nur zwei Möglichkeiten hat: ihn als Lügner zu bezeichnen oder ihn als Gott anzubeten.

Wer „Lügner“ an unsere Kirche schreibt, stimmt der Meinung der Schriftgelehrten damals zu: Dein Zeugnis ist nicht wahr. Was du redest, ist Unsinn. Kein Mensch kann von sich sagen, Licht der Welt zu sein. Kein Mensch kann von sich sagen, Gott selber in Person zu sein. Alles, was in der Welt ist, erklären wir allein. Wir brauchen keinen, der sich das Licht der Welt nennt und behauptet, dass wir durch ihn überhaupt erst die richtige Erleuchtung für unser Leben bekommen. Wir brauchen dein

Licht in der Welt nicht. Wenn wir auch klagen, dass vieles in der Welt finster ist, das ist uns lieber als dein Licht. Uns ist selbst ein Licht aufgegangen. Im Namen aller Religionen wurde so viel Unrecht begangen. Darum nehmen wir auch die Worte von Jesus Christus gar nicht ernst. Das gefährdet unsere ganze Einstellung zum Leben, wie wir es haben wollen. Damit beschäftigen wir uns erst gar nicht.

Wer so redet, dem stimmt Jesus Christus erstmal zu: „Ihr richtet nach dem Fleisch“, das heißt mit anderen Worten: das ist euer menschliches Denken. Ihr meint, ihr könnt euer Leben allein bestimmen. Ihr könnt aber niemals ganz ausschließen, dass es Gott gibt. Und noch mehr: ihr könnt nie mit Sicherheit sagen, dass Gott sich nicht gezeigt hat. Nicht in übernatürlichen Erscheinungen. Sondern als Mensch. Stellt euch vor: das stimmt, was Jesus Christus sagt. Diese Erde und der ganze Kosmos, auch dein Leben – alles verdankt seinen Bestand Jesus Christus. Dieser Gott, Jesus Christus, hat uns nicht nur einen Weg gezeigt, den wir gut und gerne gehen können. Er ist uns vielmehr so nahe gekommen, dass wir imstande sind, diesen Weg zusammen mit ihm zu gehen. Jesus Christus erhebt diesen Anspruch. Zu den Schriftgelehrten sagt er: Ich weiß, woher ich gekommen bin und wohin ich gehe; ihr aber wisst nicht, woher ich komme und wohin ich gehe. Keinen blassen Schimmer habt ihr von mir und könnt ihn auch nicht haben. Ich allein weiß es ja, wer ich in Wirklichkeit bin, eben woher ich komme und wohin ich gehe.

Ist diese Streitfrage zu lösen? Dass Menschen aufhören, an die Kirche „Lügner“ zu schreiben? Dass Menschen Zutrauen zu dem Wort von Jesus Christus gewinnen? Will Jesus Christus seine Wahrheit beweisen? Nein, es gibt nur eine Möglichkeit: das Wort, das Jesus Christus spricht, wirkt selbst den Glauben. Der Glaube ist keine Fähigkeit der Menschen. Er ist eine Wirkung des Heiligen Geistes.

Die Freunde von Jesus Christus damals haben es selbst gesehen, dass sein Wort bewirkt, was es sagt. Sie konnten das Wort Gottes nur weitersagen. Stets aufs Neue hat dieses Wort Zutrauen, Glaube bewirkt. Menschen sind dann Jesus Christus gefolgt. Sie haben ihn als Licht der Welt angebetet.

Es gibt nur die beiden Möglichkeiten. Entweder Jesus Christus ist ein Lügner. Oder nehmen wir das mal ernst: Jesus Christus ist das Licht der Welt, er ist Gottes Sohn. Es geht Jesus Christus nicht um gute Gefühle oder tiefgehende Gedanken. Wenn Menschen meinen, ohne Jesus Christus leben zu können, sind sie tatsächlich noch in der Dunkelheit. Wer dabei bleibt, bekommt am Ende für immer, was er wollte: ein Leben ohne das Licht der Welt.

Jesus Christus möchte nicht, dass wir lediglich anständige Menschen sind: an Kirchen keine Kritik schreiben, seine Worte zuweilen einmal bedenkenswert finden. Er möchte, dass wir unser Leben in seinem Licht mit ihm führen. Das können wir seit unserer Taufe.

Jesus Christus ist gekommen, um das Leben der Menschen hell zu machen. Das geschieht durch sein Wort. Und im Heiligen Abendmahl empfangen wir ihn selber: in den Gestalten seines Opfers. Was für ein guter Grund, Weihnachten so zu feiern, dass es weiter reicht, als dieses schöne Fest. Amen.

